

**Garten** – In der Schweiz ist es grundsätzlich erlaubt, die Asche eines Verstorbenen an anderen Orten als auf dem Friedhof zu bestatten – auch im Privatgarten.

# Letzte Ruhestätte Garten

Der Theologe Matthias Grünwald spricht im Portal der Reformierten Kirchen von einer «Zäsur in der Erinnerungskultur», wenn es um das Angebot an

JUDITH SUPPER  
Journalistin

Bestattungsformen geht. Denn sich in einem Sarg beerdigen zu lassen, ist für die wenigsten Schweizerinnen und Schweizer eine Option. Vier von fünf Verstorbenen werden heute in der Schweiz kremiert. Möglichkeiten, die Asche oder Urne beizusetzen, gibt es viele. Sie reichen vom Familiengrab auf dem Friedhof übers Verstreuern der Asche von einem Berggipfel aus bis hin zum Pressen der Asche in einen Diamanten. Trauer ist ein universal-menschliches Bedürfnis, das alle Menschen eint – egal ob Gläubige oder Agnostiker. «Vor 50 Jahren waren nahezu 100 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer entweder katholisch oder reformiert. Heute zählt sich jede dritte Person zu den Religionslosen – Tendenz steigend», sagt Martin Herzberg, freier Zeremonienleiter für Hochzeiten, Trauerfeiern und besondere Lebensereignisse.

## Der Ort der Erinnerung ganz nahe

Sich im Privatgarten bestatten zu lassen, ist nicht nur für diejenigen eine Variante, die einen engen Bezug zum Garten haben. Anstatt dass die Hinterbliebenen einen Friedhof oder einen speziellen Baum im Wald aufsuchen müssen, sind die irdischen Überreste des Verstorbenen an einem Ort, der in wenigen Schritten erreichbar ist. So lässt sich der Verlust des geliebten Menschen in unmittelbarer Nähe betrauern und verarbeiten, wann immer das Bedürfnis danach aufkommt.

Für genau diese Lösung hat sich die Familie Schneider (*Name von der Redaktion geändert*) aus Basel entschieden. Für den Ort der Erinnerung wählten sie ihren eigenen Garten, ein etwa 450 Quadratmeter grosses, in Terrassen angelegtes Areal. Am höchsten Punkt befindet sich die letzte Ruhestätte des Sohnes. Über vier Jahre hatte Lorenzo mit einer Krebserkrankung gerungen – und den Kampf verloren. «Ein Friedhof kam für uns nicht infrage», erzählt Vater Pascal. «Für uns sind

Friedhöfe zu negativ behaftet. Wir wollten unseren Sohn jeden Tag bei uns haben – und ihn in gewisser Weise jeden Tag sehen. Dank der Ruhestätte vor Ort können wir die schönen, gemeinsam verbrachten Stunden lebendig halten.» Der Sohn hatte selbst entschieden, wo exakt sich die Grabstätte befinden soll. Auch die Musik für die Abschiedszeremonie hatte er ausgewählt.

## Was, wenn sich die Lebensumstände verändern?

Zwar gibt es keine absoluten Zahlen darüber, wie viele Menschen sich den Garten als letzte Ruhestätte aussuchen. Doch Beerdigungen in der Natur oder im heimischen Grün liegen im Trend. «Ich schätze, dass bei etwa 30 Prozent aller Kremationen die Asche nicht auf den Friedhof geht», sagt Gyan Härrli vom Bestattungsunternehmen Aurora. Die Gründe ähneln denjenigen der Familie Schneider: die Sehnsucht nach mehr Individualität in der Begräbniskultur, ein sich Nicht-Identifizieren können mit dem Friedhof und seinen Traditionen. Manchmal spielen auch die Kosten eine Rolle. «Allerdings», gibt Härrli zu bedenken, «müssen sich die Hinterbliebenen genau überlegen, ob sie die Asche wirklich in den eigenen Garten nehmen möchten. Denn haben sich nach ein paar Jahren die Lebensumstände verändert, können die Asche im Garten oder eine auf dem Kaminsims aufgestellte Urne bald zu viel Präsenz einnehmen. Und zieht der Hinterbliebene oder die Hinterbliebene wegen eines neuen Jobs in eine andere Stadt, was passiert dann mit dem Erinnerungsort?»

Zeremonienleiter Herzberg nennt zwei weitere Punkte, die es zu bedenken gilt. «Viele Menschen wählen eine alternative Beerdigungsform, weil ihnen gar nicht bewusst ist, dass der Friedhof allen offen steht, die in der jeweiligen Gemeinde gelebt haben.» Hinzu käme: «Auch Freunde des Verstorbenen werden gerne den letzten Ort aufsuchen, ohne dass sie dabei das Privatreich der Angehörigen betreten müssen.»

## Individualität ist gefragt

Der Familie Schneider waren diese Bedenken bekannt. Dennoch entschied sie sich für den Garten. «Sollten wir einmal umziehen, ist mein Ansatz: Wir finden eine Lösung», sagt Pascal Schneider. Erst vor zwei Wochen habe eine Schulkollegin Lorenzos Grab besucht. Sie habe einen kleinen Pinguin mitgebracht und zu den anderen am Grab aufgestellten Figuren gestellt. Pinguine, so der Vater, seien die Lieb-



In der Schweiz werden vier von fünf Verstorbenen kremiert. Experten schätzen, dass bei etwa 30 Prozent aller Kremationen die Asche nicht auf den Friedhof geht. (Es handelt sich bei allen Bildern um Symbolbilder)

BILDER JUDITH SUPPER



Im Garten muss eine Gedenkstätte nicht auf den ersten Blick als solche erkennbar sein. Sie zu schmücken und zu pflegen, kann dabei helfen, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten.



Individualität in der Begräbniskultur ist gefragt, der Wunsch nach mehr Freiheiten gross. Daraus ergeben sich Möglichkeiten – aber auch Risiken.



Im Garten liegt eine dauerhafte Bepflanzung durch Stauden oder Gehölze nahe. Anstelle von Begonien oder Kräutern werden die Lieblingspflanzen des Verstorbenen Teil des Gartenkonzepts.

lingstiere des Sohns gewesen. «Auch der Grabstein ist ein Holzpinguin.»

Das Grab zu schmücken und zu bepflanzen, kann den Angehörigen helfen, den Verlust zu verarbeiten. Klassischerweise kommen dabei bodendeckende, immergrüne Pflanzen zum Zug. Eine der Jahreszeit entsprechende Abwechslung bieten Stiefmütterchen, Begonien oder Schneeheide. Hinzu kommen Pflanzen mit Symbolcharakter; das Vergissmeinnicht ist nur eine davon.

Für viele Menschen, so auch für die Familie Schneider, sind Standard-Wechselflorbepflanzungen wie diese aber keine Option. Lorenzos letzte Ruhestätte schmücken heute zwei Rosenstöcke, die er selbst ausgewählt hatte: einer in Pink, der andere in Orange – seine Lieblingsfarben. «Wer sich dafür entscheidet, den Garten als letzte Ruhestätte zu wählen, richtet sich nur selten nach tradierten Konzepten», sagt Martin Herzberg. «Das Konzept eines genormten, geregelten Ortes entspricht kaum noch dem individuellen Bedürfnis des Abschiednehmens.»

## AUFLÖSUNGEN S. 41

### LÖSUNG LEICHT

3	2	1	7	8	9	5	6	4
9	4	6	5	3	1	8	2	7
5	8	7	2	4	6	1	3	9
8	3	4	6	1	7	2	9	5
7	5	2	4	9	3	6	8	1
6	1	9	8	2	5	4	7	3
2	6	3	1	7	4	9	5	8
4	7	5	9	6	8	3	1	2
1	9	8	3	5	2	7	4	6

### LÖSUNG SCHWIERIG

9	5	3	4	2	6	1	7	8
4	8	1	5	7	9	6	2	3
7	6	2	8	1	3	4	5	9
2	9	4	3	6	5	8	1	7
5	7	8	1	9	2	3	4	6
1	3	6	7	4	8	2	9	5
8	4	9	6	5	1	7	3	2
3	2	7	9	8	4	5	6	1
6	1	5	2	3	7	9	8	4

## LINK ZUM THEMA

[www.bestatter.ch](http://www.bestatter.ch)  
Unter Ratgeber Trauerfall,  
Bestattungsarten.